

## **Ergänzung des Gesprächs mit Michael Bauer „Erfülltes Leben ohne Glauben“** (siehe Sommermagazin 2023, Seite 14)

**Kinder leben in einer magischen Welt. Wie gehen Sie als Humanist mit dieser Ebene bei Kindern um?**

Das magische Weltverständnis ist Teil der kindlichen Entwicklung. Es beinhaltet ja auch die Vorstellung, dass Gegenstände oder Pflanzen belebt sind, dass es Wesen geben könnte, die man nicht sieht, wie z. B. die Zahnfee. Das ist ein Stadium der kindlichen Gehirnentwicklung, wir reden das den Kindern nicht aus.

**Es muss doch einen Sinn haben, dass dies so im Menschen angelegt ist.**

Ich würde nach einem evolutionären Sinn suchen. Vielleicht trägt es zur Gruppenbildung bei oder befördert in dieser Phase das Begreifen der Welt. Was man weiß: Wenn Kinder in dieser magischen Phase religiös eingebunden sind, dann fällt es ihnen schwerer, die Religion ohne ein Schuldgefühl zu verlassen. Nach den statistischen Daten der Sozialforschung scheint es so zu sein, dass Katholiken, die sich vom Glauben abwenden, eher zu einer ausgesprochen kirchenkritischen Haltung gelangen als Protestanten. Die finden eher zum Humanismus. Man kann den Eindruck haben, dass Katholiken sich mit mehr Aufwand distanzieren, bei ihnen findet oft eine sehr harsche Trennung statt. Nicht von ungefähr sitzt die sehr kämpferische humanistische Giordano-Bruno-Stiftung im hochkatholischen Trier!

**Schuld – und keine Möglichkeit der Erlösung?**

Schuldbewältigung ist eine wesentliche Aufgabe humanistischer Seelsorge. Man muss lernen, mit dem, was man getan hat, umzugehen. Oft ist dabei schon ein Gespräch mit jemandem, der eine ähnliche Einstellung hat, entlastend. Durch Anregungen, gemeinsames Philosophieren und Nachfragen können wir es Menschen ermöglichen, selbst Sinn zu finden und diese Dissonanz wieder hinzubekommen. Wir sind nicht weit von dem entfernt, was religiöse Seelsorge macht.

**Humanisten glauben ja nicht an ein Weiterleben nach dem Tod – wie begegnen sie ihm?**

Wir glauben, dass mit dem Ende der biologischen Existenz für uns alles beendet ist. Menschen können aber in der Erinnerung und in ihren Taten weiterleben. Die Würde des Menschen endet jedoch nicht mit seinem Tod, sie hängt sozusagen als Echo noch seinem toten Körper an, auch in der Wahrnehmung der Hinterbliebenen. Deshalb sind wir gegen ein Aufheben des Friedhofzwangs. Es muss einen Ort der Trauer und einen Abschluss geben. Dazu gehört ein in der Gruppe stattfindendes Ritual. Und der Trauerprozess muss erfolgreich zu Ende gebracht werden, zur eigenen psychischen Gesundheit.

**Haben Sie in den letzten Jahren mehr Zulauf als früher? Wie erfahren Menschen eigentlich von Ihrer Vereinigung?**

Wir haben mehr Zulauf, aber nur in geringem Maße. Humanisten binden sich von ihrem Lebensstil nicht gerne an Organisationen. Wir verkaufen keine Heilsversprechen, man muss keine geistlichen Übungen machen, um ein besserer Mensch zu werden. Menschen kommen auf uns zu, wenn sie ein Bedürfnis haben, z. B. nach einer Bildungsveranstaltung, einem Kitaplatz, einer Jugend- oder Trauerfeier oder eben nach Seelsorge. Wir haben auch Wohngruppen für Jugendliche mit heilpädagogischem Bedarf. Care-Berufe, Bildungswesen, da wird in unserer Gesellschaft viel zu wenig investiert.